

Das „Praktikumssemester“

Mit diesem Papier wollen wir Sie über die Lehrveranstaltungen des Praktikumssemesters informieren.

Das Praktikumssemester umfasst die Lehrveranstaltungen

- Basiskompetenzen 2 (2 Semesterstunden, 3 ECTS),
- Basispraktikum (4 Semesterstunden, 5 ECTS),
- Fachpraktikum 1 (4 Semesterstunden, 5 ECTS) und
- Fachpraktikum 2 (4 Semesterstunden, 5 ECTS).

Auf den folgenden Seiten finden Sie

- eine Übersicht über die Grundstruktur des Praxissemesters (S.2),
- das Procedere für die Anmeldung und die Vergabe der Praktikumsplätze (S. 2 f.),
- die Beschreibung der einzelnen Lehrveranstaltungen (S. 3-7),
- die Anforderungen für den Methodentest (S. 7-11.),
- und Informationen zum Erstellen des Portfolios (S. 11 f.).

Die Leiter/innen der Lehrveranstaltungen im Praktikumssemester sind bei Fragen, die das Praktikumssemester betreffen, Ihre ersten Ansprechpartner/innen.

Darüber hinaus steht die Teamleitung für das Praxissemester für Fragen zur Verfügung. Sie ist auch für die Redaktion dieses Informationspapiers verantwortlich.

Kontakt:

Gabriele Rathgeb, Institut für LehrerInnenbildung & Schulforschung, School of Education, Universität Innsbruck, Innrain 52 f, Zi 40 508 (5. Stock), Gabriele.Rathgeb@uibk.ac.at

Wie sieht die Grundstruktur des Praktikumssemesters aus?

Die Lehrveranstaltungen Basiskompetenzen 2, Basispraktikum und Fachpraktika 1 und 2 bilden das Praktikumssemester der pädagogischen und schulpraktischen Ausbildung und werden in enger Verzahnung zwischen Schule(n) und Universität angeboten.

- „Basiskompetenzen 2“ ist eine universitäre Lehrveranstaltung, sie wird nach der fünf-stufigen Notenskala beurteilt.
- Das Basispraktikum ist eine Lehrveranstaltung mit je einem zweistündigen universitären und schulischen Anteil. Sie wird mit zwei Kalkülen (mit Erfolg bestanden/ nicht be-standen) beurteilt.
- Die Fachpraktika sind Lehrveranstaltungen mit je einem einstündigen universitären und einem dreistündigen schulischen Anteil. Sie werden wie das Basispraktikum mit zwei Kalkülen beurteilt.
- Alle genannten Lehrveranstaltungen sind dem zweiten Studienabschnitt zugeordnet und somit Teil des ersten Teils der zweiten Diplomprüfung.

Die Kurse „Basiskompetenzen 2“, „Basispraktikum“ und „Fachpraktika 1 und 2“ werden jeweils nur im Wintersemester angeboten.

Voraussetzung für das Absolvieren des Praxissemesters ist der Abschluss des ers-ten Studienabschnitts in beiden Unterrichtsfächern.

Wie komme ich zu einem Platz?

Die Organisation der Schulpraktika basiert auf der engen Zusammenarbeit mehrerer Insti-tutionen: dem Institut für Lehrer/innenbildung und Schulforschung an der Universität, den Landesschulräten für Tirol, Vorarlberg und Südtirol (vertreten durch die Koordinator/inn/en für die Schulpraktika), den Schulen, die Praktikumsplätze anbieten und den Betreuungs-lehrer/innen.

Die Anmeldung und Platzvergabe wird nach dem folgenden Ablauf durchgeführt:

Zeitraum	Ablauf
Februar bis März	Studierende melden sich elektronisch (über LFU online) für das Praktikumssemester an und haben die Möglichkeit, zwei Wunschregionen anzugeben. Die genauen Anmel-determine werden auf der Homepage des Instituts bekannt gegeben. www.uibk.ac.at/ils/aktuelles
April	Versand der Information über den Ablauf der Praktikumsorganisation an alle angemel-deten Studierenden per E-Mail
April – August	Laufende Überprüfung der Erfüllung der Voraussetzungen (Abschluss des ersten Stu-dienabschnitts in beiden Studienfächern).
April – August	Die Koordinator/inn/en für die Praktika (LSR für Tirol, Vorarlberg, Südtirol) organisieren die Praktikumsplätze für die Studierenden an den Schulen.

Anfang – Ende August	Information an Studierende über die Zuteilung eines Praktikumsplatzes. (In Vorarlberg und Südtirol werden die Studierenden bereits zu einem früheren Zeitpunkt informiert.) Wichtige Anmerkung: Die Koordinator/inn/en sind bemüht, allen Studierenden einen Platz in einer ihrer Wunschregionen zuzuteilen. Wir bitten um Verständnis, wenn aufgrund eines Mangels an verfügbaren Plätzen nicht alle Studierenden einen Praktikumsplatz in einer Wunschregion bekommen. Ein selbstständiges Organisieren von Praktikumsplätzen durch Studierende desavouiert die aufwändige Arbeit der Praktikumskoordinatorin und ist daher untersagt.
Erste Septemberwoche	Mail an alle zum Praxissemester zugelassenen Studierenden mit der Bitte um Bestätigung der Inanspruchnahme ihres Praktikumsplatzes innerhalb von fünf Tagen per E-Mail. Wichtig: Bitte, dieses Mail unbedingt fristgerecht bestätigen, damit Sie Ihren Anspruch auf den Praktikumsplatz behalten!
Zweite Septemberwoche	Koordinator/inn/en der Praktika und Teamleitung Praxissemester erstellen die Gruppeneinteilung.
Zweite Septemberwoche	Die Teamleitung für das Praxissemester informiert Studierende per E-Mail über ihre/n LV-Leiter/in und die Gruppennummer (an die Uni-E-Mail-Adresse). Das ermöglicht Studierenden die Termineinsicht über das Vorlesungsverzeichnis. Ein Tausch ist aus organisatorischen Gründen leider nicht möglich.
Dritte Septemberwoche	„Einfrieren“ der Listen und Fixieren der Gruppenzuteilung. Koordinatorin der Praktika am LSR informiert Betreuungslehrer/innen des Basispraktikums und des Fachpraktikums I über die Zahl der zu betreuenden Studierenden.
Ende September bis Mitte Oktober	Beginn der Lehrveranstaltung BK II, erster Termin mit den Betreuungslehrer/innen bzw. einer der Koordinatorinnen für die Praktika, Information über Praktikumschule(n) und Betreuungslehrpersonen, letzte Überprüfung der Erfüllung der Voraussetzungen durch die Lehrveranstaltungsleitung.

Wie sehen die Lehrveranstaltungen im Einzelnen aus?

Im Folgenden werden die Inhalte und Anforderungen der Lehrveranstaltungen erläutert und die Verteilung der zur Verfügung stehenden Stunden (Unterrichtseinheiten Universität: 45 Minuten – Schule 50 Minuten) auf die einzelnen Bereiche mit dem entsprechenden Zeitaufwand dargestellt.

Dabei beziehen sich die Stundenzahlen für Studierende (Eh Stud) nur auf den in der Lehrveranstaltung selbst erforderlichen Zeitaufwand. Die eigenständige Arbeit (Lektüre, Studium, Vor- und Nachbereitungen usw.) ist nicht Teil dieses Zeitaufwands, sie ist durch die Anzahl der ECTS-Punkte festgelegt. Die Stundenzahlen für die Betreuungslehrer/innen (Eh BL) legen die vorgesehene Anwesenheit bei einzelnen Lehrveranstaltungseinheiten fest.

Basiskompetenzen 2

Inhalt	Eh Stud	Eh BL
Information, Einführung, Planung • Übersicht über das Praxissemester	4	2

<ul style="list-style-type: none"> • Besprechung und Festlegung der inhaltlichen und organisatorischen Bedingungen und Anforderungen • Festlegen von Entwicklungszielen (anhand eines Professionalisierungskonzeptes, z.B. der EPIK-Domänen) 		
Werkzeuge und Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Auffrischung und Erweiterung der in den Lehrveranstaltungen STE(O)P und Basiskompetenzen 1 erworbenen Fähigkeiten zum Beobachten von Unterricht (verschiedene obligatorische und fakultative Verfahren) und zum Geben von Feedback • Auffrischen und Vertiefen der Kenntnisse zum Bereich der Unterrichtsplanung und -vorbereitung • Ausführliche didaktische Analyse in schriftlicher Form • Analyse von Fallbeispielen anhand unterschiedlicher Modelle • Einführung in die Moderationsmethode 	11	
Organisation und Vorbereitung der Unterrichtsbesuche <ul style="list-style-type: none"> • Genaue zeitliche und organisatorische Planung (wer? wann? bei wem? in welcher Schule und Klasse? in welchem Fach? usw.). • Eventuell Vorbereitung der Beobachtungsaufgaben 	2	2
Begleitung und Nachbesprechung der Unterrichtsbesuche <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Erfahrungsaustausch und Nachbesprechung der Unterrichtsbesuche im Plenum der Lehrveranstaltung (in Ergänzung der persönlichen Nachbesprechungen einzelner Studierender oder des Praktikumsteams mit ihren Betreuungslehrerinnen oder Betreuungslehrern) 	3	
Organisation und Vorbereitung der Unterrichtsarbeiten <ul style="list-style-type: none"> • Genaue zeitliche und organisatorische Planung (wer? wann? bei wem? in welcher Schule und Klasse? in welchem Fach? usw.). • Vorbereitung der Unterrichtsarbeiten 	2	2
Begleitung und Nachbesprechung der Unterrichtsarbeiten <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Erfahrungsaustausch und Nachbesprechung der Unterrichtsarbeiten im Plenum der Lehrveranstaltung (in Ergänzung der persönlichen Nachbesprechungen einzelner Studierender oder Praktikumsteams mit ihren Betreuungslehrerinnen oder Betreuungslehrern) 	6	
Gesamtreflexion und Abschluss <ul style="list-style-type: none"> • Abschlussreflexion zur gesamten Praktikumsphase (bei der auch soziale, festliche oder kulinarische Aspekte nicht zu kurz kommen sollen) 	2	
Summe	30	6

Basispraktikum - Schulischer Teil

Inhalt	Eh Stud	Eh BL
Unterrichtsbesuche mit Beobachtungsaufträgen fach eigen, fachübergreifend oder fachfremd	4	
Vor- und Nachbereitung/-besprechung der Unterrichtsbesuche und Beobachtungsaufträge <ul style="list-style-type: none"> • Möglichst gleichmäßige Verteilung auf beide Unterrichtsfächer und – nach Stellung des Faches – auf Unter- und Oberstufe • Bei mindestens 2 Betreuungslehrer/innen/n im Schulverbund • Mindestens ein Unterrichtsbesuch fachfremd • Praktische Anwendung der in den Basiskompetenzen 2 erworbenen Kompetenzen 	2	2

für Unterrichtbeobachtung und –analyse		
Selbstständige Unterrichtsarbeit möglichst facheigen Selbstständige Unterrichtsarbeit fachübergreifend oder fachfremd	3-4 1-2 5-6	8
<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung/-besprechung der selbstständigen Unterrichtsarbeit • Möglichst gleichmäßige Verteilung auf beide Unterrichtsfächer und – nach Stellung des Faches – auf Unter- und Oberstufe • Nach Möglichkeit bei mindestens 2 Betreuungslehrer/inne/n • Fächerübergreifende Unterrichtsarbeit möglichst im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektes • Fachfremde Unterrichtsarbeit auf Wunsch der Studierenden möglich 		
Forschungsprojekt	8	2
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen eines Exposés für das Forschungsprojekt. Themen: Fragestellungen, die sich aus den Praxiserfahrungen ergeben und aus deren Bearbeitung eine Forschungsfrage für die Projektarbeit abgeleitet werden kann. (Z.B. in den Bereichen Unterrichtsvorbereitung, Unterrichtsmethoden oder Leistungsbeurteilung, Medien, Lehrbücher, Lernsoftware ,Schulentwicklung, Schulprogramm, Schulprofil, Schulkultur, Schulpartnerschaft (SGA, EV), Regionale Spezifika der Schule und/oder Typenspezifika der Schule, Umsetzung des Lehrplans, Auffälliges Schüler/innen/verhalten, Disziplin, Innovative Elemente an der Schule oder ein anderes mit der Betreuungslehrerin oder dem Betreuungslehrer vereinbartes Thema) • Vorlage und Besprechung des schriftlichen Projektentwurfs • Durchführung der Datenerhebung (einzeln oder zu zweit) 		
Wahlpflichtbereich	bis 5	
<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Gegebenheiten im Basispraktikum und Interesse der Studierenden aus den Bereichen „Unterrichtsbesuche mit Beobachtungsaufträgen“, „selbstständige Unterrichtsarbeit“ oder „Recherche“. 		
Gesamtreflexion und Abschluss	2	2
<ul style="list-style-type: none"> • Schulische Ergänzung zum Abschluss der Lehrveranstaltung Basiskompetenzen 2, damit auch die Betreuungslehrer/innen eingebunden werden können 		
Summe	30	14

Basispraktikum - Universitärer Teil

Inhalt	Eh Stud
Organisation und Vorbereitung des Unterrichtstrainings	4
<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung der Bedingungen für die Durchführung des Unterrichtstrainings unter Realbedingungen an der Schule oder unter Simulationsbedingungen an der Universität • Erläuterung der Ziele und Anforderungen des Unterrichtstrainings 	
Unterrichtstraining an der Schule und/oder an der Uni in 12 Einheiten	12
<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt 12 Einheiten Nachbesprechung • Unter Realbedingungen an der Schule eine 25-minütige Unterrichtssequenz und eine anschließende, angemessene Besprechung in der Klasse unter Einbeziehung der Schüler/innen • Unterrichtstraining unter Simulationsbedingungen an der Universität in analoger Form, wobei jedoch Studierende die „Schüler/innen/rolle“ spielen und auch an allen Nachbesprechungen teilnehmen 	12
Projektplanung für die Fachpraktika	2
<ul style="list-style-type: none"> • Universitäre Ergänzung zum schulischen Teil des Basispraktikums, damit auch die 	

<ul style="list-style-type: none"> • Universitätslehrerinnen und -lehrer beratend eingebunden werden können • Vorstellung und Erläuterung der inhaltlichen Ansprüche und Anforderungen des Forschungsprojekts • Vorlage und Besprechung des schriftlichen Projektentwurfs • Vorlage eines Forschungsfortschrittsberichts 	
Summe	30

Fachpraktika - Schulischer Teil

Inhalt	Eh Stud	Eh BL
Unterrichtsbesuche mit Beobachtungsaufträgen einschließlich Besprechung <ul style="list-style-type: none"> • Möglichst gleichmäßige Verteilung auf beide Unterrichtsfächer und auf Unter- und Oberstufe • Nach Möglichkeit bei mindestens 2 Betreuungslehrer/inne/n • Mindestens ein Unterrichtsbesuch fachfremd • Praktische Umsetzung der in den Basiskompetenzen 2 erworbenen Kompetenzen für Unterrichtbeobachtung und -analyse 	8-10	4
Selbstständige Unterrichtsarbeit in ganzen Einheiten (davon mindestens drei aufeinander folgend) <ul style="list-style-type: none"> • In den mindestens drei auf einander folgenden Einheiten Möglichkeit zur intensiveren Auseinandersetzung mit den Schülerinnen und Schülern und einem Thema möglich, die der Praxis des Unterrichtens näher kommt als Einzelstunden • In den anderen beiden ganzen Einheiten Raum für Experimente und innovative Unterrichtsversuche • Nach Möglichkeit in der Unter- und Oberstufe Selbstständige Unterrichtsarbeit in Teileinheiten <ul style="list-style-type: none"> • Raum für Experimente und innovative Unterrichtsversuche • Nach Möglichkeit in der Unter- und Oberstufe Vor- und Nachbereitung/-besprechung der Unterrichtsarbeit	5 5 5-10	12-15
Forschungsprojekt <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Forschungstätigkeit durch Bearbeitung einer in den Recherchen gewonnen Fragestellung mit Vorlage eines Fortschrittsberichts (schriftliches Dokument oder Präsentation) 	3-5	1-2
Teilnahme am Schulleben <ul style="list-style-type: none"> • Breite Palette an Erkundungs- und Erfahrungsmöglichkeiten (Fachbesprechungen, Klassenteambesprechungen, Schulveranstaltungen, Sitzungen usw.) 	mind. 5	
Wahlpflichtbereich <ul style="list-style-type: none"> • Zur Vertiefung der anderen Bereiche und zum Sammeln von Erfahrungen zu Schulautonomie und -profil sowie zu Schulentwicklung 	5-12	
Summe	45	17

Fachpraktika - Universitärer Teil

In den 15 Stunden des universitären Teils der Fachpraktika werden die im schulischen Teil gesammelten Erfahrungen bedarfsorientiert und anhand von geeigneten Modellen analysiert und durch die Verknüpfung mit Erkenntnissen der bildungswissenschaftlichen Forschung reflektiert. Weiters steht Zeit zur Betreuung und Besprechung der Projektarbeit zur Verfügung.

Die konkrete Gestaltung des universitären Teils der Fachpraktika erfolgt daher in enger Absprache mit den Studierenden, nach Möglichkeit auch mit den Betreuungslehrpersonen.

Das Methodenassessment

Angewandte didaktische und methodische Kompetenz

1. Ziele

In den neuen Lehrplänen der AHS-Unterstufe finden sich zahlreiche Anforderungen an die methodisch-didaktische Kompetenz von Lehrpersonen.

So werden unter den allgemeinen didaktischen Grundsätzen u. a. das „Anknüpfen an die Vorkenntnisse und Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler“, „Interkulturelles Lernen“, „Integration“, „Förderung durch Differenzierung und Individualisierung“, „Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung“, „Herstellen von Bezügen zur Lebenswelt“, „Bewusste Koedukation“ angeführt.

Als ein konkretes Beispiel für die vielfältigen methodisch-didaktischen Anforderungen des neuen Lehrplans sei hier ein kurzer Textausschnitt zum didaktischen Grundsatz „Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung“ genannt:

„Im Unterricht ist durch das Schaffen einer entsprechenden Lernatmosphäre - nicht zuletzt auf Grund der wachsenden Bedeutung dynamischer Fähigkeiten - die selbsttätige und selbstständige Form des Lernens besonders zu fördern. Dafür bieten sich auch projektartige und offene Lernformen an.

Die Schülerinnen und Schüler sind ihrem Alter entsprechend zu kritischem und eigenverantwortlichem Denken zu führen. Es sind Impulse zu setzen, die die Entwicklung eigener Wert- und Normvorstellungen bei den Schülerinnen und Schülern anregen und fördern.

Den Schülerinnen und Schülern ist Lernen als Prozess verständlich zu machen. Sie sollen die an sie gestellten Anforderungen kennen, sich selbst einschätzen lernen und darin auch Motivation für ihre Arbeit finden.“

Die Vermittlung von Lerntechniken ist eine unabdingbare Voraussetzung für selbsttätiges Erarbeiten von Kenntnissen und Fertigkeiten...“ (Lehrplan AHS-Allgemeiner Teil, S 9)

Im Abschnitt „Aufgabenbereiche der Schule“ wird neben der Sachkompetenz der Aufbau von Selbst- und Sozialkompetenz explizit als wichtiger Aufgabenbereich der Schule definiert:

„Eine so erworbene Sachkompetenz bedarf allerdings der Erweiterung und Ergänzung durch Selbst- und Sozialkompetenz. Die Entwicklung der eigenen Begabungen und Möglichkeiten, aber auch das Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen sowie die Bereitschaft, sich selbst in neuen Situationen immer wieder kennen zu lernen und zu erproben, ist ebenso Ziel und Aufgabe des Lernens in der Schule wie die Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, mit anderen zu kooperieren, Initiative zu entwickeln und an der Gestaltung des sozialen Lebens innerhalb und außerhalb der Schule mitzuwirken („dynamische Fähigkeiten“).“

Die Förderung solcher dynamischer Fähigkeiten soll die Schülerinnen und Schüler auf Situationen vorbereiten, zu deren Bewältigung abrufbares Wissen und erworbene Erfahrungen al-

lein nicht ausreichen, sondern in denen Lösungswege aktuell entwickelt werden müssen.“
(Lehrplan AHS-Allgemeiner Teil, S 3)

Ein moderner, lehrplangerechter Unterricht kann daher keineswegs auf fachspezifische Aspekte reduziert werden, sondern muss folgende fünf Dimensionen des Unterrichts enthalten:

- Wissensdimension (Einzelwissen, faktenorientiertes Lernen)
- Erkenntnisdimension (Wissensvernetzung, verstehendes, forschendes Lernen)
- Anwendungsdimension (problemorientiertes, alltagsbezogenes Lernen)
- Persönliche Dimension (reflexives, personbezogenes Lernen)
- Soziale Dimension (dialogisch-kooperatives Lernen)

2. Vorgaben beim Methodentest

- **Methodenmappe als Grundlage:**

Grundsätzlich ist der Test aus den Methoden der Methodenmappe zu bestreiten. In Einzelfällen können – soweit es die Zeit erlaubt – während des Tests noch Methodenblätter angefertigt werden. Diese haben die oben genannten Kriterien zu erfüllen. Die Methoden aus der eigenen Mappe können aber variiert und an die jeweilige Situation angepasst werden.

- **Einzelarbeit:**

Viele Lern- und Arbeitsschritte der ILS-Ausbildungen und auch dieser Abschlussveranstaltung waren/sind Teamaufgaben. Dieser Methodentest ist eine Einzelaufgabe. Der Aufbau eines persönlichen Methodenrepertoires, das auch den eigenen Fähigkeiten und Interessen entspricht, ist Voraussetzung für guten Unterricht, auch für gute Teamarbeit in der Schule. So bitten wir Sie ausdrücklich diesen Test alleine im Vertrauen auf Ihre persönlichen Fähigkeiten und Ihre eigene Methodenmappe durchzuführen.

- **Methodenbeschreibung:**

Nehmen Sie dazu das entsprechende Methodenblatt aus Ihrer Mappe, kennzeichnen Sie es deutlich mit der Nummer der Arbeitsaufgabe und legen Sie es abschließend der Arbeit bei. Abweichungen und Anpassungen bitte entweder bei der Testaufgabe vermerken (bei kleineren Anpassungen) oder ev. gleich ein neues Methodenblatt anfertigen (auch wenn die Qualität des Methodenblattes dürftig ist).

Der Ablauf der Methode soll nachvollziehbar genau beschrieben werden. Dabei können methodische Ansagen auch als direkte Rede zur Klasse hin formuliert werden: *„Ich möchte mit Euch jetzt ein.....“*

- **Ziele, Anpassung an den Gruppenprozess:**

Jede Methode ist nur so gut wie ihre Stimmigkeit zur jeweiligen Situation und zu den Zielen, die Sie mit dieser Methode erreichen wollen. Beschreiben Sie bitte unbedingt alle jene Ziele, die Sie in Präzisierung der Aufgabenstellung oder über sie hinaus mit dem Einsatz dieser Methode(n) erreichen wollen.

Den Gruppenprozess können Sie – soweit er in der Aufgabenstellung nicht schon definiert ist – noch in Ihrem Sinne genauer festlegen und beschreiben.

- **Was ist wichtig, wo liegen Gefahren?**

Beschreiben Sie bitte, was beim Einsatz dieser Methode unbedingt zu beachten ist und was Sie keinesfalls dabei tun sollten.

3. Bewertung

- Qualität der Methodenbeschreibung:

Ist der methodische Ablauf detailliert und nachvollziehbar beschrieben?

Ist in Ergänzung zur Ablaufbeschreibung am Methodenblatt eine spezifische Variante für die aktuelle Situation beschrieben (falls erforderlich)?

Sind die Stärken (und ev. auch Schwächen) der Methode angeführt?

- Didaktische Zielformulierungen:

Führt die Methode (bzw. die beschriebene Abfolge von Methoden) zur Erfüllung der vordefinierten Ziele unter Berücksichtigung des beschriebenen Prozessverlaufes?

Wurde eine Präzisierung der Aufgabenstellung mit weiterreichenden Zielvorstellungen vorgenommen?

- Methodischer Bogen:

Ist der methodische Bogen (beim Einsatz mehrerer Methoden) in sich stimmig?

4. Qualitätskriterien für Methodenblätter und Methodenmappe

Praktisch umsetzbare Unterrichtsmethoden lernt man erfahrungsgemäß nur selten aus Büchern. Erst **die Erfahrung von Methoden** in der Teilnehmer/innenrolle oder das **Mit-leben** als Beobachter/in lässt Unterrichtsmethoden lebendig und in ihrer Wirksamkeit deutlich werden.

So sind "**am eigenen Leibe**" **erfahrene Unterrichtsmethoden** die wichtigste Grundlage für das eigene **Methodenrepertoire** als Lehrperson. Dazu müssen sie aber als solche erkannt, in ihrer Wirksamkeit reflektiert und auf ihre Einsatzmöglichkeit in der Schule untersucht werden.

4.1. Eigenständige Erarbeitung

Durch den Prozess des Aufschreibens findet eine intensive Auseinandersetzung mit dem genauen Ablauf der einzelnen methodischen Schritte statt. Wie ein Slalomläufer die Fahrt durch die abgesteckte Strecke vor dem Rennen nochmals imaginiert und so das Rennen in Gedanken und inneren Bildern vorwegnimmt, so wird in der Methodenanalyse und schriftlichen Aufzeichnung die Durchführung mit den Schülerinnen und Schülern schrittweise durchdacht und antizipiert.

Deshalb sind von anderen Studierenden kopierte Methodenblätter kein Ersatz für diesen Lern- und Analyseprozess. Das Ergebnis ist möglicherweise ähnlich, der Prozess und damit auch die differenzierte Einschätzung der Wirksamkeit und des Ablaufs aber fehlen.

4.2. Inhaltliche Elemente der Beschreibung

- Titel

- Voraussetzungen

- Dauer
- Stärken
- Detaillierte Ablaufbeschreibung
- Anwendungsbeispiele in der Schule (unbedingt bezogen auf den Einsatz in den eigenen Fächern oder auf allgemeinpädagogische Situationen im Schulalltag)
- ev. auch erforderliche Hilfsmittel
- ev. auch Gefahren
- Name des Erstellers/ der Erstellerin (eine fälschliche Kennzeichnung einer kopierten oder abgeschriebenen Methode als eigenes Werk stellt eine grobe Verfehlung gegen die Prinzipien des wissenschaftlichen Arbeitens dar).
- Quellenverweise: Alle verwendeten Quellen müssen nach den Kriterien einer wissenschaftlichen Arbeit unbedingt angegeben werden.
- Persönliche Reflexion:
Warum habe ich diese Methode für mein Methodenportfolio ausgewählt?
Wann und wo habe ich die Methode kennen gelernt?
Wie möchte ich sie verwenden?
- Beilagen (Texte, Abdruck von Kärtchen, bildliche Darstellungen, etc.)

4.3. Beschreibung einer konkreten, in der dargestellten Form anwendbaren Methode

- Methodische Überbegriffe, wie „Rollenspiel“ eignen sich in diesem Allgemeingrad nicht für ein Methodenblatt. Es gibt hunderte von Rollenspielmethode, von der szenischen Darstellung und Erlebbarmachung eines physikalischen Zusammenhanges (wie sich Atome zu Molekülen formen), über die Bearbeitung eines ethischen Themas als Gerichtsprozess bis zum Forum-Rollenspiel (in Anlehnung an das Forumtheater nach Augusto Boal).
- Jeweils eine konkrete Form wird in einem Methodenblatt beschrieben. Varianten können als solche vermerkt und dargestellt werden.
- Beispiel: Bei der Darstellung einer Phantasieeise muss z. B. der konkrete gesprochene Text (ev. als Anhang) vorliegen.

4.4. Genauigkeit der Darstellung

- Die Darstellung muss so genau und detailliert erfolgen, dass eine Lehrperson die beschriebene Methode ohne weitere mündliche Erklärungen in ihrer Klasse umsetzen kann.
- Die einzelnen Schritte und Ansagen müssen dabei klar nachvollziehbar sein.
- Ev. für die Methode nötigen Materialien (z.B. Fragekärtchen, Spielbrett, Rollenkarten, u. a.) oder schriftlichen Unterlagen müssen in kopierbarer Form beigelegt oder, falls das nicht möglich ist, konkret beschrieben sein.

4.5. Sinnvolle Ordnung

- Die Methodenmappe sollte ein sinnvolles und übersichtliches Ordnungssystem aufweisen. Nach welchen Aspekten die 50 Methoden geordnet werden, bleibt den Erstellenden überlassen, die Einteilung sollte die Kriterien Nachvollziehbarkeit, Logik und Praxisbezug erfüllen.

Übersicht über die Beurteilungskriterien für den Methodentest

- ☑ **Definition der Situation:**
Ist die Ausgangslage genau erfasst bzw. - falls notwendig - konkretisiert worden?
- ☑ **Qualität der Beschreibung:**
Ist der methodische Ablauf detailliert und nachvollziehbar beschrieben?
- ☑ **Didaktische Zielformulierungen:**
Führt die Methode (bzw. die beschriebene Abfolge von Methoden) zur Erfüllung der vordefinierten Ziele unter Berücksichtigung des beschriebenen Prozessverlaufes?
Ist dies begründet?
- ☑ **Potential der Vorgangsweise:**
Sind die Stärken bzw. Gefahren der Methode angeführt?
- ☑ **Methodenblätter:**
Entsprechen die Methodenblätter den Qualitätskriterien?
- ☑ **Methodensammlung:** Entspricht die Methodenmappe den Qualitätskriterien?

Das Portfolio im Praxissemester

Im Praktikumssemester als Herzstück der pädagogischen und schulpraktischen Ausbildung soll – ausgehend von den bisher erlangten Kompetenzen – ein großer Schritt in Richtung Professionalität gemacht werden. Dieser Schritt wird in einem Portfolio dokumentiert. Wichtig dabei ist, dass für den Leser/die Leserin die individuelle Entwicklung sichtbar und nachvollziehbar wird. Dies geschieht durch die Auswahl der Belegstücke für dieses Portfolio.

Dieses umfasst **vier Kernbereiche**. Der Lernfortschritt im jeweiligen Bereich wird durch verschiedene schriftliche Arbeiten dokumentiert und in einer Zusammenfassung kommentiert.

Kernbereich 1: Wahrnehmen – Erkennen

Beobachten – Beschreiben – Feedback geben

- Beobachtungsprotokolle
- Feedback zum Unterrichtstraining,
- Feedback zum Unterricht im BPR/FPR1/FPR2
- Didaktische Analyse von Teilen der LV

Kernbereich 2: Planen – Handeln – Erleben

Planung, Vorbereitung und Durchführung von Unterricht

- Dokumentation der eigenen Unterrichtstätigkeit im UT/BPR/FPR1/FPR2

- Moderation der UT-Nachbesprechung
- Stundenbilder (Vor- und Nachbereitung)
- Methodenblätter
- Analyse von Videodokumenten

Kernbereich 3: Forschen – Entwickeln

Forschungsfelder erkennen, Fragestellungen konkretisieren, Machbarkeit von Forschungsvorhaben ausloten, Umsetzung

- Forschungsprojekt entwerfen
- Recherche(n) und Datensammlung
- Fortschrittsbericht

Kernbereich 4: Die eigene Person

Selbstkompetenzen, Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenz, Frustrationstoleranz und Selbstwert, Interventionskompetenz

- Ich als Lehrer/Lehrerin
- Kommentar zum Lernfortschritt

Das Portfolio wird durch einen **Cover Letter** (vgl. die Information zum ILS-Gesamtportfolio) eingeleitet.

Den **Abschluss** des Portfolios bildet ein Resümee über die persönliche Lernerfahrung vor dem Hintergrund ausgewählter theoretischer pädagogischer Konzepte (Lernkulturen). Dazu rundet eine schriftliche Rückmeldung einer *kritischen Freundin/eines kritischen Freundes* das Portfolio ab.